

DIE VERKÜNDIGUNG

Die Wasserkrüge waren leer, Zeit, zum Brunnen zu gehen.
 Maria nahm ein Tuch um die Schultern. Da hörte sie ein
 Geräusch. In der Tür stand eine hohe, helle Gestalt.
 Maria erschrak sehr, sie war wie geblendet.

»Sei begrüßt, du Begnadete«, sagte die Gestalt.

»Der Herr ist mit dir.«

Über diese seltsame Anrede erschrak Maria noch mehr.

»Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade gefunden bei Gott.«

Maria erkannte jetzt, dass es ein Engel war, der mit ihr sprach.
 Sie fiel auf die Knie.

»Maria, du wirst ein Kind bekommen, einen Sohn, und du sollst
 ihm den Namen Jesus geben. Dieser Sohn wird der Sohn Gottes
 genannt werden und er wird ein König sein und sein Königreich
 wird niemals zu Ende gehen.«

Maria sah zu dem Engel Gabriel auf. »Wie soll das aber zugehen,
 ich habe ja gar keinen Mann.«

Da antwortete ihr der Engel: »Der Heilige Geist wird über dich
 kommen. Darum wird das Heilige Kind, das von dir geboren
 wird, Gottes Sohn genannt werden. Bei Gott, Maria, ist nichts
 unmöglich.«

Jetzt wurde Maria ganz ruhig. Sie nickte und sagte: »Ich bin die
 Magd des Herrn. Wenn Gott es will, soll geschehen, was du
 gesagt hast.«

Und der Engel verließ Maria.



MARIA BEI ELISABET

Jetzt war Maria allein. Sie dachte darüber nach, was der Engel gesagt hatte und was es für sie bedeuten würde. Mit Josef, dem Zimmermann, war sie verlobt. Aber der hatte sie noch nicht geheiratet und in sein Haus geholt. Und als Maria merkte, dass sie wahrhaftig schwanger war, sorgte sie sich sehr. Was würde Josef sagen? Maria ging fort.



Über dem Gebirge wohnte Elisabet, ihre Verwandte. Hoherfreut nahm Elisabet sie auf. Auch sie würde ein Kind bekommen, obwohl sie dafür schon viel zu alt war. Elisabet umarmte Maria. »Wie komme ich zu der Ehre, dass mich die Mutter von Gottes Sohn besucht?«, rief sie. »Du bist gesegnet, gottesfürchtige Maria, vor allen anderen Frauen.«

Jetzt war auch in Maria nur noch Jubel und Freude. Sie blieb drei Monate bei Elisabet, dann ging sie zurück nach Nazaret.



Als Maria zurückkam, sah jeder, dass sie ein Kind erwartete. Auch Josef, ihr Verlobter, sah es und war tief enttäuscht. Was hatte Maria ihm angetan? Er wollte fortgehen aus Nazaret, für immer.

In der Nacht aber schickte Gott seinen Engel zu ihm, und Josef erfuhr im Traum, wie alles gekommen war und dass Maria den Sohn Gottes zur Welt bringen würde. »Gott will mit ihm die Menschen retten«, sagte der Engel.

Als Josef erwachte, war er erlöst von seinen Zweifeln und er nahm Maria zur Frau.

Zu dieser Zeit wollte Kaiser Augustus wissen, wie viele Menschen in seinem Reich lebten. Deshalb erließ er das Gebot:

Ein jeder muss sich zählen lassen. Nicht irgendwo, nein, dort, wo seine Väter gewohnt hatten. Da wusste Josef, dass er sich mit Maria auf den Weg nach Bethlehem machen musste, denn er stammte aus dem Geschlecht Davids.



DIE GEBURT IM STALL

Der lange Weg wurde beschwerlich für Maria. Es dauerte ja nur noch Tage, bis das Kind in ihr zur Welt kommen wollte. Deshalb kaufte Josef einen Esel, und der Esel trug Maria nach Bethlehem. Herbergen gab es in Bethlehem genug. Aber Maria und Josef fanden keinen Platz mehr. Denn es war Volkszählung im Lande! Die Häuser waren überfüllt, kein Wirt nahm sie auf. Endlich erbarmte sich ein einfacher Mann. Er hatte nichts weiter als einen Stall, in dem ein Ochse untergebracht war. Auf dem Fußboden bereitete Josef ein Lager aus Stroh. Darauf brachte Maria ihren Sohn zur Welt. Sie nannte ihn Jesus, wie der Engel es ihr gesagt hatte. Dann nahm sie Windeln aus dem Reisebündel und wickelte ihr neugeborenes Kind hinein.

Josef hatte inzwischen die Futterkrippe mit Stroh gepolstert und Maria legte das Kind darauf.

Jetzt hielt Josef die Laterne hoch. Voller Freude betrachteten die beiden ihren Sohn.



BEI DEN HIRTEN AUF DEM FELDE

Nicht weit von Bethlehem entfernt lagerten Hirten und ihre Schafherde für die Nacht. Sie hatten ihre Mahlzeit verzehrt, das Feuer war ausgegangen, sie wickelten sich in ihre Umhänge. Zwei der Hirten umkreisten die Herde mit Stab und Steinschleuder. Immer wenn sie sich begegneten, sprachen sie miteinander. Jetzt sagte der eine: »Merkwürdig ist die Finsternis heute.« »Ja«, sagte der andere, »so undurchdringlich war die Dunkelheit lange nicht mehr.«

Plötzlich fiel vom Himmel eine gleißende Lichtbahn herab. Sie kam näher. Die Hirten drängten sich voller Angst zusammen. Jetzt erkannten sie, dass in der Lichtbahn ein Engel stand.



»Fürchtet euch nicht!«, sagte der Engel. »Ich verkündige euch große Freude. Heute ist in Bethlehem allen Menschen der Heiland geboren, Christus, der Herr. Ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt finden und es wird in einer Krippe liegen.«

Im nächsten Augenblick war der ganze Himmel hell von Engeln. Sie lobten Gott und sprachen: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.«

Nicht lange darauf war wieder tiefe Dunkelheit über dem Felde.





»Lasst uns nach Bethlehem gehen und das Kind suchen«, sagte einer der Hirten.

Bald fanden sie den Stall. Behutsam öffneten sie die Tür. Und da sahen sie es. Zwischen Maria und Josef stand die Krippe, und in der Krippe lag das neugeborene, schlafende Kind. Die Hirten brachten kein Wort hervor, keinen Laut. Alles war still. Und doch meinten sie einen Jubel zu hören. Aus der Nähe? Aus der Ferne? Sie wussten es nicht.

Es brauchte eine Weile, bis sie erzählen konnten, was ihnen draußen bei der Herde geschehen war. Voller Staunen hörten Maria und Josef, was der Engel den Hirten verkündet hatte. Maria aber musste immer wieder darüber nachdenken, auch als die Hirten schon lange davongegangen waren.



DIE DREI WEISEN AUS DEM MORGENLAND

Im Morgenland lebten drei Männer, Kaspar, Melchior und Balthasar. Sie waren reich wie Könige und klug wie hundert weise Männer zusammen. Sie verstanden die Sterne zu deuten. Eines Nachts fiel ihnen ein Stern besonders auf. Er konnte nichts anderes bedeuten, als dass dem Volk Israel ein außerordentlicher König geboren worden war. Sie machten sich mit Geschenken auf den Weg nach Jerusalem zu König Herodes. Doch dem König war kein Sohn geboren worden.



»Dann müssen wir weitersuchen«, sagten die drei Weisen, »denn der Stern zeigt einen neugeborenen König an.« Herodes erschrak. Ein König gegen ihn? Voller List sagte er: »Kommt zurück, wenn ihr ihn gefunden habt. Ich will ihm auch huldigen.« Die drei Weisen versprachen es. In der Nacht führte sie der Stern bis Bethlehem. Über einem Stall blieb er stehen. Durch die Spalten der hölzernen Tür fiel Licht. Die drei Weisen gingen hinein und sie sahen das Kind in der Krippe: der neugeborene König! Kniend brachten sie ihm ihre Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Sie beteten das Kind an und konnten sich lange nicht von seinem Anblick trennen.

